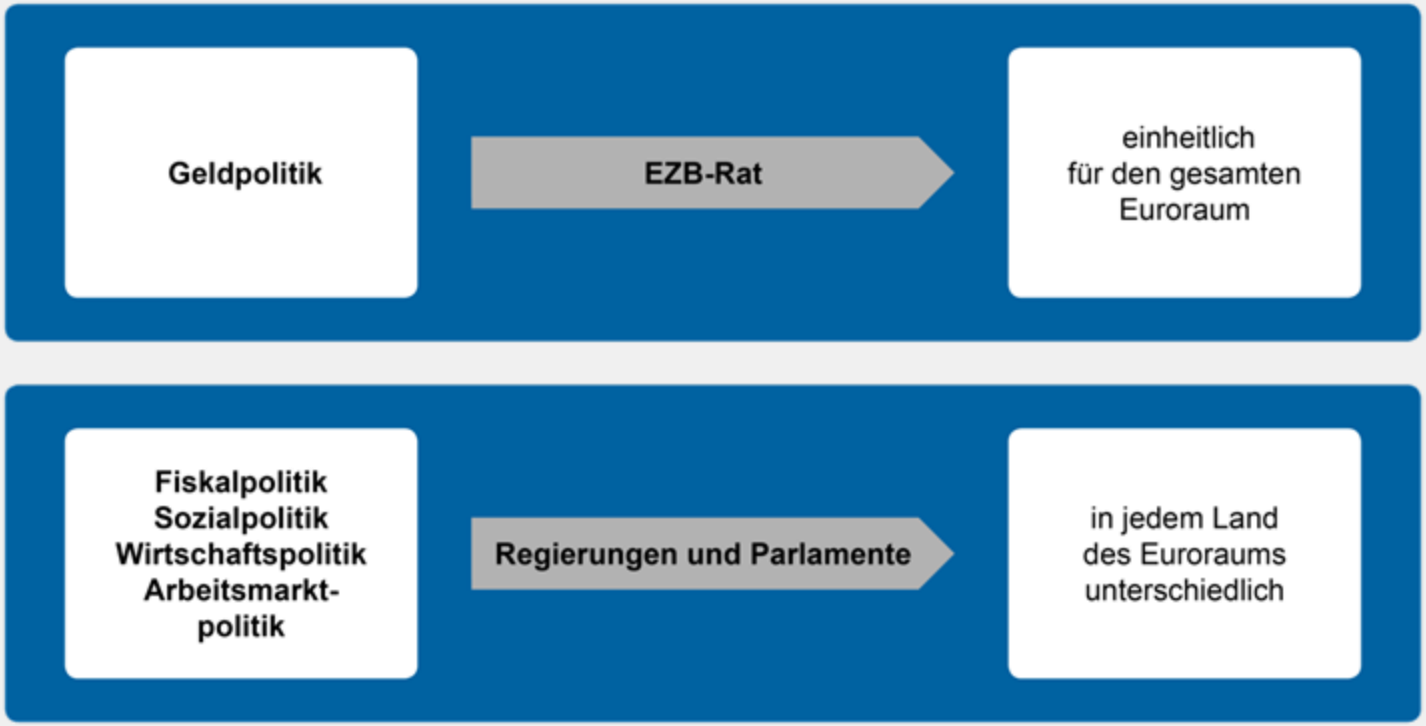
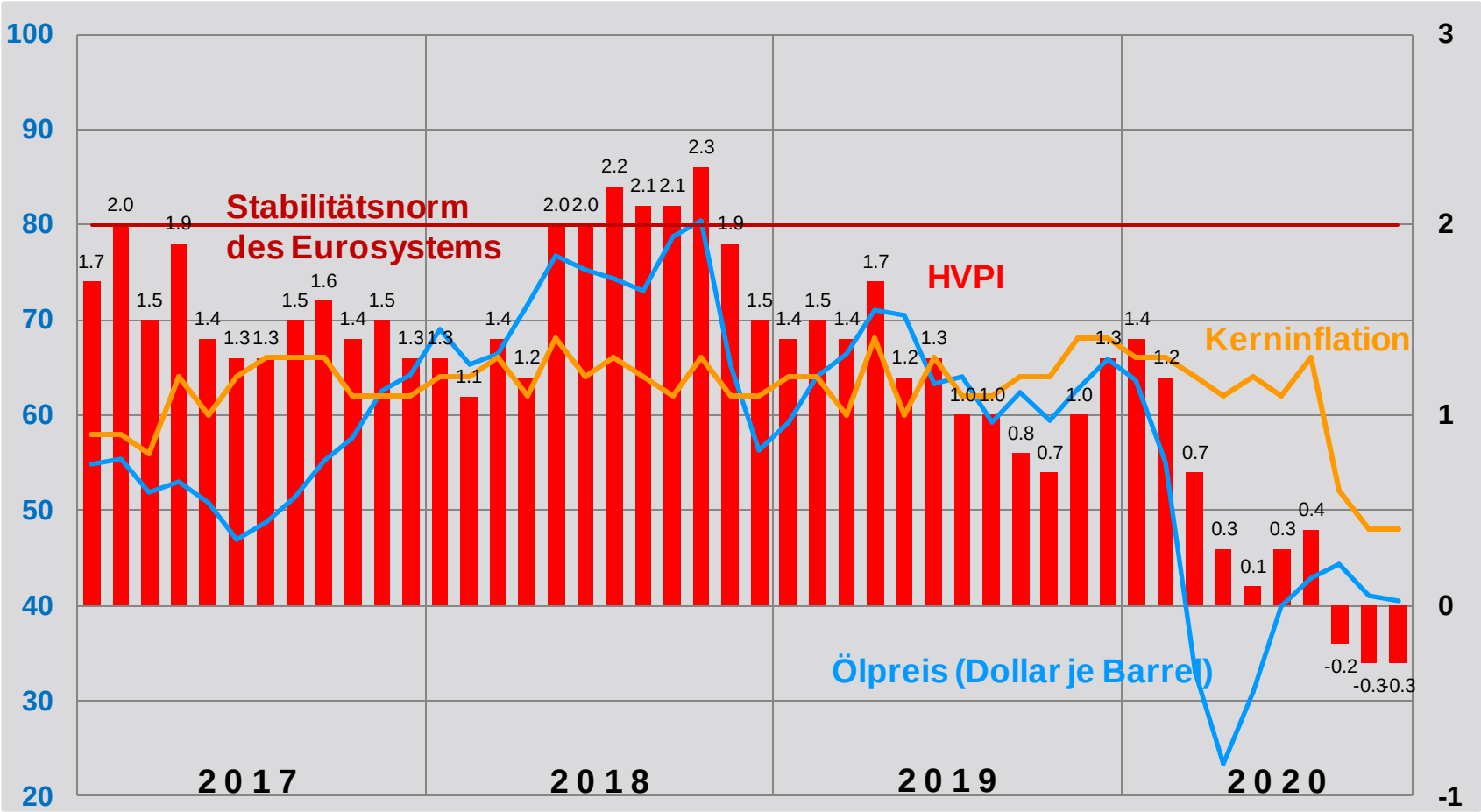
Die Deutsche Bundesbank und ihre fünf Kerngeschäftsfelder

Deutsche Bundesbank
Kerngeschäftsfelder

Bargeld	Finanz- und Währungssystem	Geldpolitik	Bankenaufsicht	Unbarer Zahlungsverkehr
Effiziente Bargeld-versorgung und -infrastruktur sicherstellen	Beitrag für ein stabiles Finanz- und Währungs-System leisten	PREISSTABILITÄT SICHERN	Funktionsfähig-keit der deutschen Kredit- und Finanz-dienstleistungs-institute aufrecht-erhalten	Zur Sicherheit und Effizienz von Zahlungsverkehrs- und Abwicklungs-Systemen beitragen


Geldpolitik
EZB-Rat
einheitlich für den gesamten Euroraum
Fiskalpolitik
Sozialpolitik
Wirtschaftspolitik
Arbeitsmarkt-politik
Regierungen und Parlamente
in jedem Land des Euroraums unterschiedlich

Geldpolitik bereits seit längerem im Krisenmodus
Inflationsentwicklung im Euroraum bis 2020



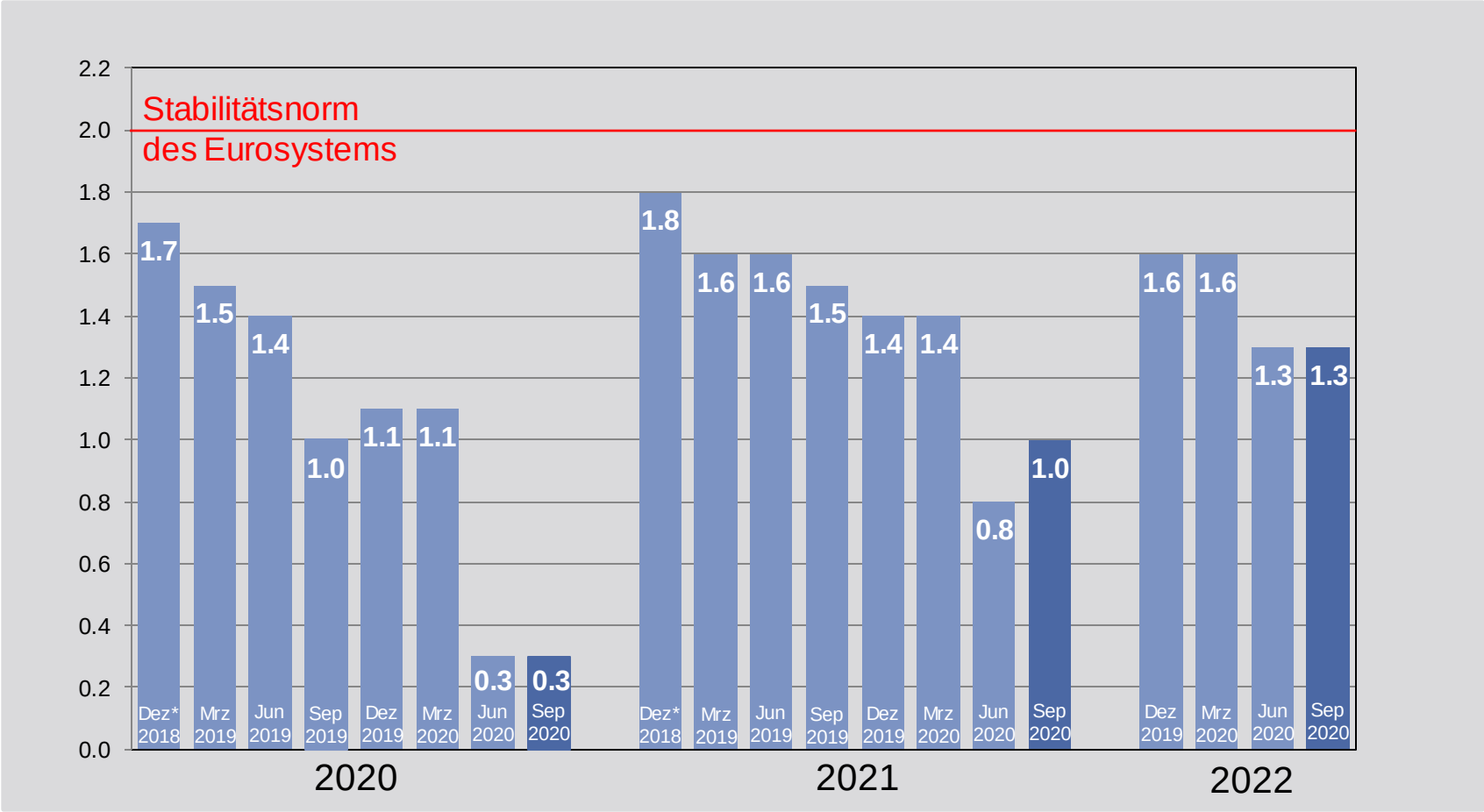
Quelle: Eurostat

Letzter Wert: Oktober

EZB-Inflationsprognosen für den Euroraum 2020 - 2022

2 %-Ziel zunehmend außer Reichweite

HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: EZB
*) Zeitpunkt der Prognose der EZB

Reaktion der Geldpolitik (1)

- **Anpassungen am ASSET PURCHASE PROGRAMME (APP)**
  - Ankäufe von 20 Mrd. € monatlich werden bis Ende 2020 fortgesetzt
  - Bis Ende 2020 sollen zusätzlich Anleihen für bis zu 120 Mrd. € angekauft werden
  - Bei Bedarf Fortsetzung; Reinvestition bis nach Zinserhöhung

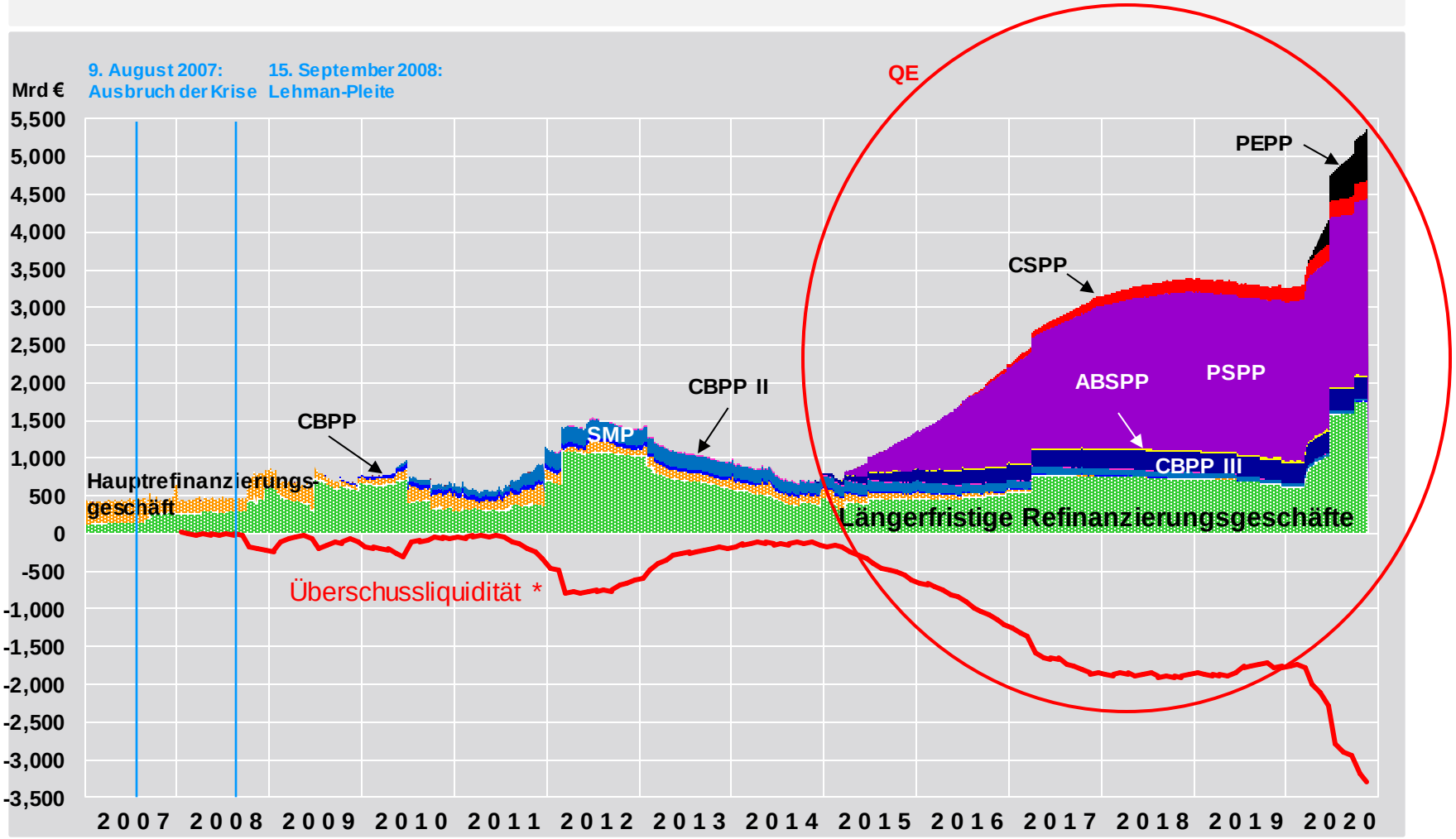
- **PANDEMIC EMERGERCY PURCHASE PROGRAMME (PEPP)**
  - Am **18. März 2020** hat EZB-Rat das neue Ankaufsprogramm **PEPP** beschlossen
  - **Ziel: reibungslose Transmission** der **Geldpolitik** sicherstellen
  - Gesamtumfang des Programms: 1,35 Bio. € (Ursprünglich 750 Mrd. Euro)
  - Ankäufe bis mind. Juni 2021; Reinvestition bis mind. Ende 2022
  - Besonderheit: Ankäufe auch von griechischen Anleihen möglich, mehr Flexibilität

Reaktion der Geldpolitik (2)

- Bedingungen für die **TLTRO-III-Geschäfte werden gelockert**:
  - Zinssatz ab Juli 2020 auf **50 Basispunkte unter durchschnittlichen Zinssatz** für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte gesenkt
  - Bei Ausweitung der Kreditvergabe ggü. einem Benchmark zusätzliche Prämie von 50 BP; d.h. aktuell ist ein **Zinssatz von bis zu -1,0 %** möglich
  - Die 5 **bisher** durchgeführten TLTRO-Geschäfte beliefen sich auf knapp **1,7 Billionen Euro**

- **PANDEMIC EMERGENCY LONGER TERM REFINANCING OPERATIONS (PELTROs)**
  - Am **30. April 2020** hat der EZB-Rat **nicht gezielte längerfristige Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäfte (Pandemic Emergency Longer-Term Refinancing Operations - PELTROs)** eingeführt (Mengentender mit Vollzuteilung)
  - 7 PELTROs werden von Mai 2020 bis September 2021 durchgeführt (bisher 5 mit insgesamt ca. 25 Mrd. Euro)
  - Zinssatz: 25 Basispunkte unter dem durchschnittlichem Hauptrefinanzierungssatz

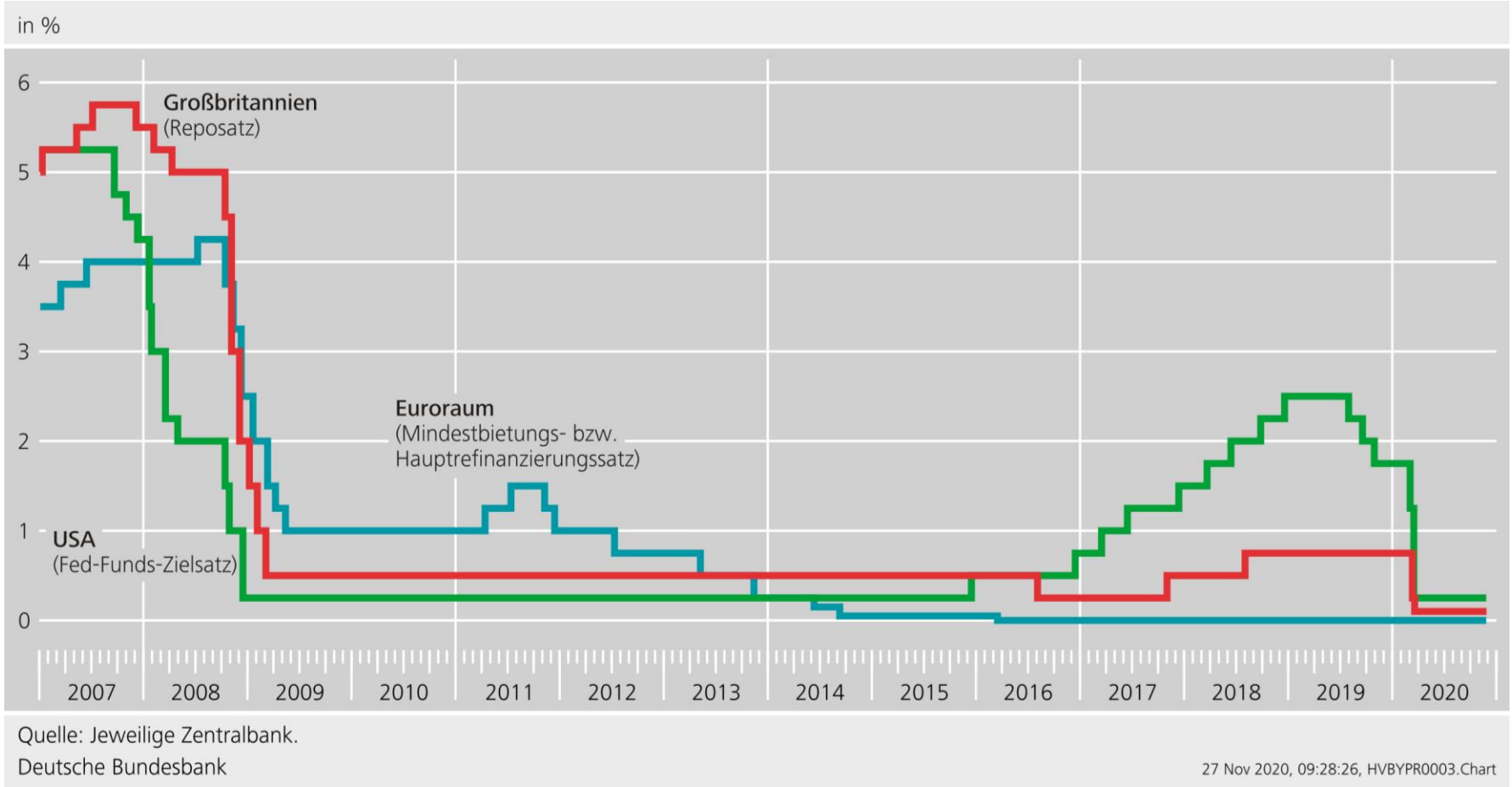
Liquiditätsbereitstellung des Eurosystems in der Krise



Quelle: EZB; *) Einlagen auf Girokonten + Einlagefazilität - Reservesoll

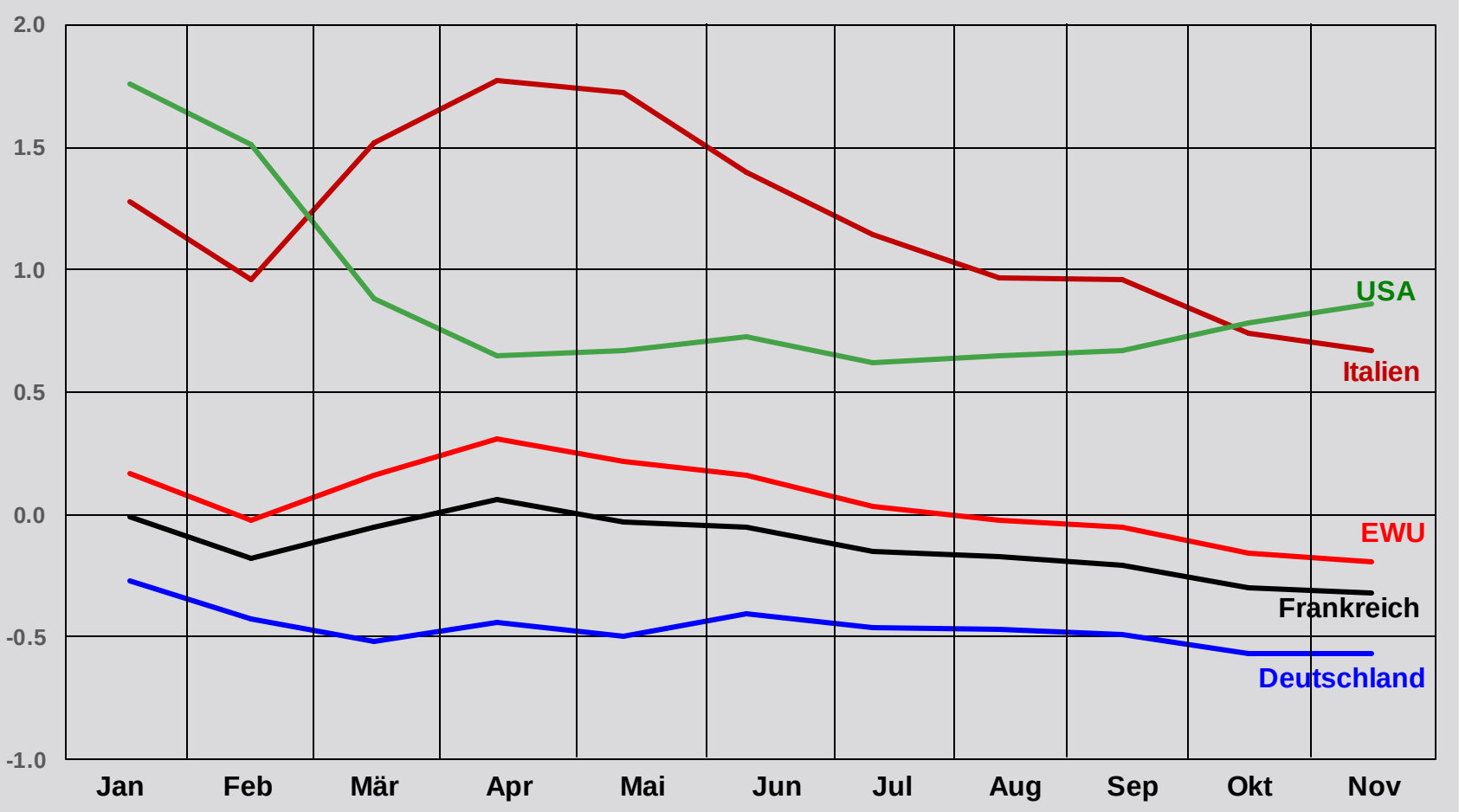
Letzte Angaben vom 20. November 2020

Notenbankzinsen ausgewählter Währungsräume



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen 2020

Monats- und Tageswerte



Quelle: Deutsche Bundesbank

Überprüfung der geldpolitischen Strategie im Jahre 2021

EZB beginnt mit der Überprüfung ihrer geldpolitischen Strategie – der ersten seit 2003 (!)

„We will turn every stone over."

(EZB-Präsidentin Christine Lagarde 12. Dezember 2019)

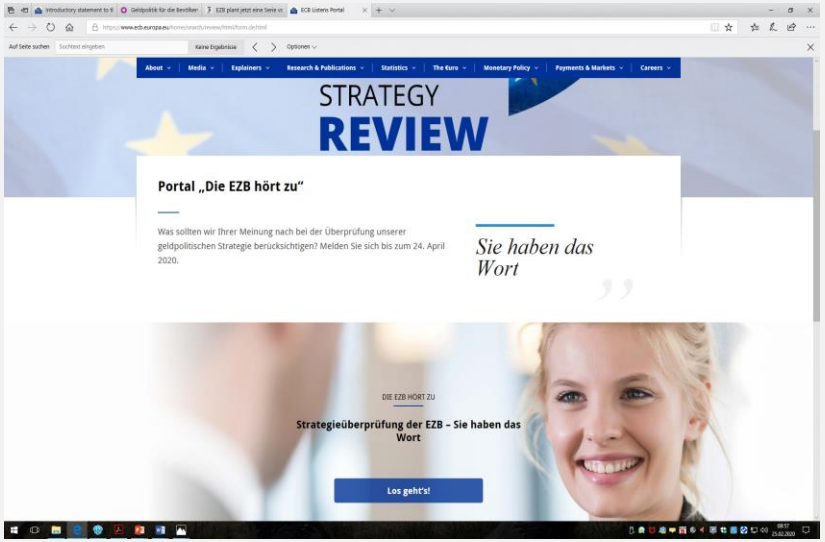
EZB beginnt mit der Überprüfung ihrer geldpolitischen Strategie

- Überprüfung umfasst
  - quantitative Formulierung von Preisstabilität,
  - geldpolitisches Instrumentarium,
  - wirtschaftliche und monetäre Analyse sowie
  - Kommunikationspolitik

- Weitere Überlegungen, beispielsweise zu
  - Finanzstabilität, Beschäftigung und
  - ökologischer Nachhaltigkeit, sind ebenfalls Teil der Überprüfung

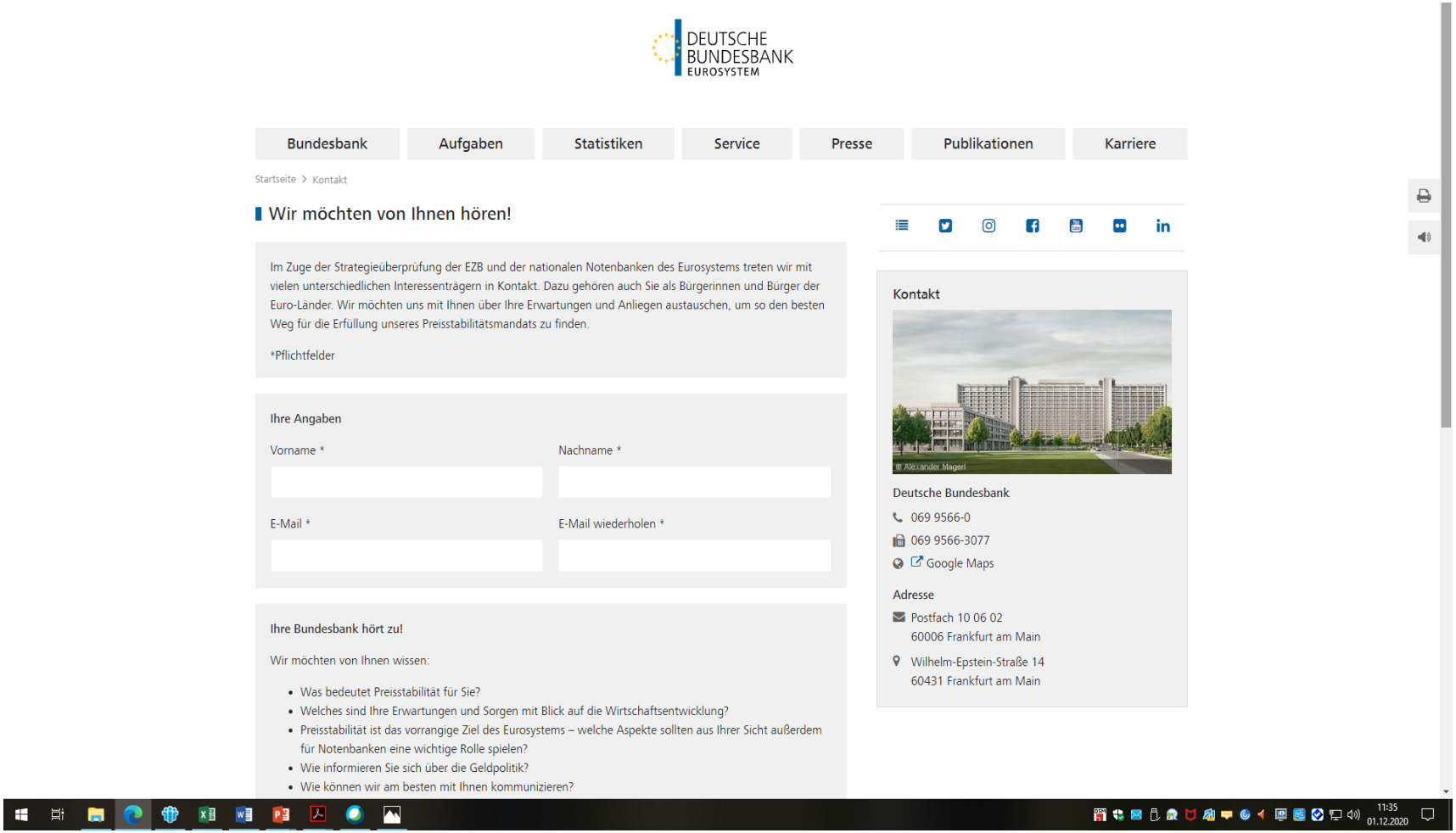
- Überprüfung basiert auf gründlicher Analyse und Offenheit, alle Interessenträger sollen eingebunden werden

Informationsoffensive der EZB (II)



https://www.ecb.europa.eu/home/search/review/html/form.de.html

„The ECB listens“
„Ihre Bundesbank hört zu“



DEUTSCHE BUNDESBANK
EUROSYSTEM

Bundesbank | Aufgaben | Statistiken | Service | Presse | Publikationen | Karriere

Startseite > Kontakt

Wir möchten von Ihnen hören!

Im Zuge der Strategieüberprüfung der EZB und der nationalen Notenbanken des Eurosystems treten wir mit vielen unterschiedlichen Interessenträgern in Kontakt. Dazu gehören auch Sie als Bürgerinnen und Bürger der Euro-Länder. Wir möchten uns mit Ihnen über Ihre Erwartungen und Anliegen austauschen, um so den besten Weg für die Erfüllung unseres Preisstabilitätsmandats zu finden.

*Pflichtfelder

Ihre Angaben

Vorname * | Nachname *

E-Mail * | E-Mail wiederholen *

Ihre Bundesbank hört zu!

Wir möchten von Ihnen wissen:

- Was bedeutet Preisstabilität für Sie?
- Welches sind Ihre Erwartungen und Sorgen mit Blick auf die Wirtschaftsentwicklung?
- Preisstabilität ist das vorrangige Ziel des Eurosystems – welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht außerdem für Notenbanken eine wichtige Rolle spielen?
- Wie informieren Sie sich über die Geldpolitik?
- Wie können wir am besten mit Ihnen kommunizieren?

Kontakt

© Alexander Magerl

Deutsche Bundesbank
069 9566-0
069 9566-3077
Google Maps

Adresse
Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

11:35
01.12.2020

Geldpolitik in der Zukunft
Strategieüberprüfung der EZB

- Warum gerade jetzt?
  - Aktuelle Geldpolitische Strategie wurde bereits 1998 festgelegt und 2003 präzisiert (nahe, aber unter 2%)
  - **Historisch niedrige Zinsen**, u.a. wegen geringerem Wachstumstempo, geringerem Produktivitätswachstum und alternder Bevölkerung, aber auch den Auswirkungen der Finanzkrise
  - **Untergrenze für Zinssenkungen** in den letzten Jahren erreicht → zur Erreichung der geldpolitischen Ziele mussten Zentralbanken, auch die EZB, schon auf Sondermaß-nahmen zurückgreifen
  - **Klimawandel**, anhaltende **Globalisierung**, rasche **Digitalisierung** können **Auswirkung auf Wirtschaft und Geldpolitik** haben

→ Anpassung der Strategie eventuell notwendig, um diesen Veränderungen Rechnung zu tragen

Geldpolitik in der Zukunft
Strategieüberprüfung der FED als Vorbild?

- Fed hatte zwischen 2018 und 2020 ebenfalls einen Strategy Review
- Ähnlich wie die EZB hat auch die Fed die Öffentlichkeit dazu befragt
- Wesentliches Ergebnis des Review der Fed:

Übergang zum **Average Inflation Targeting (AIT)**: Ziel der Geldpolitik ist es fortan nicht mehr, zur Zielquote der Inflation von 2 % zurückzukehren, sondern durchschnittlich sollen 2% Inflation angepeilt werden.

→ Erlaubt Überschießen der Inflationsraten (und damit länger expansive Geldpolitik) nach Phasen niedrigerer Inflation, wie wir sie aktuell haben

- Möglichkeit auch für die EZB?
  - Strategieüberprüfung soll **ergebnisoffen** geführt werden, **noch** gibt es **kein Ergebnis**
  - Christine Lagarde hat das AIT in letzter Zeit aber bereits als **mögliche Option** diskutiert

Brauchen wir einen digitalen Euro?

Digitaler Euro
Arbeiten des Eurosystems („Report on a digital euro“, Oktober 2020)

23. JUNI 2019 NR. 25 SEITE 25 FRANKFURTER ALLG

GELD & MEHR

Facebooks Angriff auf die Finanzwelt

Libra heißt die Digitalwährung, die Facebook einführen will. Sie kann die Welt verändern – nicht nur zum Guten.

Von Thomas Klemm

Selten hat eine kleine Datei für so große Aufregung in der Finanzwelt gesorgt wie am vergangenen Dienstag. Gerade einmal zwölf Seiten schmal in seiner deutschen Version ist das sogenannte „Whitepaper“, in dem eine neue Form des digitalen Geldes vorgestellt wurde. Derartige Konzeptpapiere zu einer neuen, privaten Digitalwährung sind schon tausendfach verfasst worden, ohne dass es irgendjemanden interessiert hätte. Dass die Finanzwelt nun aber in hellem Aufruhr ist, dass eine Reihe von Leuten Aufbruchstimmung verbreitet und viele andere Alarm schlagen, liegt an dem Unternehmen, das die neue Währung ausgeheckt hat. Es ist Facebook, das die Finanzwelt herausfordert – und in Zukunft womöglich sogar erschüttert.

Libra heißt die neue Digitalwährung samt zugehörigem Zahlungssystem. Der Name klingt sympathisch, nach Freiheit und Offenheit. Die Mission, die Facebooks neue Tochtergesellschaft Calibra mit bisher 27 Mitarbeitern wie Mastercard, Visa, Spotify und Ebay angeblich verfolgt, erscheint sogar menschenfreundlich. Das Libra-Konsortium will nicht weniger einführen „als eine globale Währung und eine Infrastruktur, die das Leben für Milliarden von Menschen leichter machen“. Das hört sich nicht nur anmaßend an, es ist eine Provokation. Sollte sich Libra nämlich durchsetzen, entstehen enorme Risiken: Banken, die Geld verleihen und verschicken, müssten sich um ihre Geschäfte sorgen. Staaten müssten um ihre Souveränität fürchten, Privatleute um ihre Daten. Sollte sich ein Technologiekonzern mit mehr als zwei Milliarden Nutzern ungeregelt zur Finanzwelt macht aufschwingen, könnte es bedrohlich werden für Finanzstabilität und Verbraucherschutz, mahnen Notenbanker.

Die Idee einer Privatwährung für die ganze Welt ist revolutionär. Jeder Erdenbürger, der ein Smartphone besitzt, soll über Facebook, Whatsapp oder eine andere App binnen Sekunden Geld überallhin verschicken können: an Freunde, denen man etwas schuldet, an Familienmitglieder, die in der Ferne leben, an Unternehmen, bei denen man online eingekauft hat. Überweisungen mit Libra sollen kaum Geld kosten – anders als Banken oder Bezahldienste wie Western Union oder Moneygram, die für grenzüberschreitende Transaktionen bis zu 15 Prozent Gebühr verlangen. „Wie aus dem Nichts entsteht ein Zahlungsverkehrssystem, das an Reichweite, internationalem Anspruch und Kundenzugang das Potential hat, alles Bisherige zu übertrumpfen“, sagt Christoph Auer vom Finanzberatungsunternehmen Capco. Libra soll schon in der ersten Hälfte des kommenden Jahres starten und könnte selbst etablierten Bezahldiensten wie Paypal das Fürchten lehren.

Obwohl Libra eine private Kryptowährung ist, hat sie mit Bitcoin und den 2000 ähnlichen Digitalmünzen wenig gemein außer der Blockchain-Technologie, die dahintersteckt. Bitcoin wurde als eine verschlüsselte Währung entwickelt, die unabhängig von den Notenbanken ist und von allen Nutzern dezentral gestützt wird. Der Wert eines Bitcoins richtet sich nach Angebot und Nachfrage, was oft extreme Schwankungen zur Folge hat. Als Zahlungsmittel wird Bitcoin kaum genutzt, er ist eher Spekulationsobjekt.

Libra dagegen ist als sogenannte Stablecoin angelegt und könnte die Finanzwelt stark verändern. Die Kryptomünze wird durch einen Korb verschiedener Währungen wie den Dollar und den Euro gestützt und kann immer und überall zu einem recht festen Wechselkurs umgetauscht werden. Dadurch unterscheidet sich Libra von bereits vorhandenen Stablecoins, die nur an eine einzige Währung gebunden sind.

Stablecoins existieren seit einiger Zeit als eine Form des elektronischen Geldes. E-Geld deckt bereits rund ein ab 19 Währungen ab vom Barbados-Dollar, der in der Karibik über die Plattform Bitt.com verschickt werden kann, bis zum chinesischen Renminbi. Die Chinesen haben über die Apps WeChat und Alipay schon Geld im Wert von fast 19 Billionen Dollar elektronisch versendet – das übertrifft die weltweiten Transaktionen der beiden größten Kreditkartenunternehmen Visa und Mastercard zusammen. Vor allem aber ist E-Geld in Ländern gefragt, in denen Millionen Menschen weder Bankkonto noch Kreditkarte haben, aber ein Handy besitzen. In solchen Ländern werden Libra weitaus größere Chancen eingeräumt als in der westlichen Welt, wo Facebook wegen seines laxen Umgangs mit Daten wenig Vertrauen genießt.

Allerdings müsste sich Libra in vielen Staaten gegen etablierte Systeme durchsetzen. So hat in Kenia das einheimische Mobilfunkunternehmen Safaricom schon 2007 gemeinsam mit Vodafone M-Pesa entwickelt. Laut Internationalem Währungsfonds (IWF) nutzen heute neun von zehn erwachsenen Kenianer M-Pesa, um elektronisch Geld zu überweisen. Auch in einer Reihe weiterer Länder funktioniert das System, darunter Afghanistan, Albanien und Rumänien. Inder können sei einer Weise den Dienst der Facebook-Tochtergesellschaft Whatsapp nutzen, um in eigener Währung zu bezahlen oder zu überweisen.

Dass von einer Währung gedecktes E-Geld bei vielen Menschen so gut ankommt, liegt nicht nur an seiner Wertstabilität und dem Komfort, sondern auch seiner Vertrauenswürdigkeit. „In einigen Ländern, in denen E-Geld sich durchsetzt, vertrauen die Nutzer Mobilfunkunternehmen mehr als Banken“, hat IWF-Finanzmarktchef Tobias Adrian kürzlich auf einer Konferenz in Zürich erläutert.

Manche Unternehmen entwickeln nun für sich selbst einen Stablecoin. So will die amerikanische Großbank JP Morgan noch dieses Jahr den JPM Coin einführen. Er soll den Wert von einem Dollar haben und den Zahlungsverkehr zwischen institutionellen Bankkunden via Blockchain vereinfachen. Sportartikelkonzern Nike hat ein Patent für eine Kryptomünze beantragt, die auf einem nagelneuen Onlineportal genutzt werden soll.

Während solche Kryptomünzen regional oder zweckmäßig begrenzt sind und deshalb relativ einfach reguliert werden könnten, wird die Währung Libra zu einem großen Problem für die Staaten und deren Aufsichtsbehörden. Finanzminister und Zentralbanken müssen sich binnen weniger Monate auf einen Weg verständigen, wie sie Facebook und seiner Währung in Schach halten. „Gerade die Staaten, für deren Bürger der Libra am interessantesten sein könnte – etwa in der inflationsgeplagten Türkei –, dürften am wenigsten Interesse daran haben, dass eine leicht zugängliche Parallelwährung entsteht, die sich durch die staatliche Geldpolitik nicht beeinflussen lässt“, sagt Hartmut Giesen, bei der Sutor Bank zuständig für digitale Geschäftsmodelle.

Neben möglicher Kapitalflucht kommt ein anderes Risiko hinzu. Für jeden neuen Libra kauft das Konsortium um Facebook neue Staatsanleihen zur Absicherung. Das heißt: Je mehr Menschen Libra nutzen, desto größer wird die Reserve und damit die Finanzmacht von Facebook & Co. Die Libra-Gruppe könnte den Nutzern künftig Zinsen zahlen. Horten viele Leute Libra in ihrer virtuellen Geldbörse, würden die Banken in ihren Grundfesten erschüttert. „Wenn Banken keine Einlagen mehr einsammeln, können sie auch keine Kredite mehr an Häuslebauer oder Unternehmer vergeben“, sagt Bundesbank-Vorstand Joachim Wuermeling.

Libra macht es den Finanzaufsehern alles andere als leicht. Gestreut werden soll die Digitalwährung von einem Konsortium, das bis zu 100 Mitglieder haben soll. Ihnen bietet sich die Gelegenheit, mit Finanzdienstleistungen zusätzliches Geld zu verdienen. „Die Mitglieder des Konsortiums können die Finanzdaten zusätzlich zu den schon vorhandenen Daten analysieren und jedem Kunden passgenaue Angebote machen“, sagt Capco-Experte Auer. So würden Facebook und Konsorten ihre Umsätze enorm steigern. Hinter Libra steckt nicht Menschenliebe, sondern knallharte Kalkül. *(Seite 29)*

Fotos: Reuters

„Facebook wird Großgläubiger der Staaten“

Quelle:
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (FAS), 23. Juni 2019

E-Euro: Stein(e) des Anstoßes

- Ankündigung von Facebook im Juni 2019, auf absehbare Zeit eine eigene Währung einzuführen („Libra“)
- E-Yuan (-> Testlauf in mehreren chinesischen Städten)
- Schweden (-> Rückgang der Bargeldnutzung)
- Digitalisierung

Digitaler Euro
Arbeiten des Eurosystems („Report on a digital euro“, Oktober 2020)

Digitaler Euro
Bericht „Report on a digital euro“: Sieben Szenarien im Überblick

Abnehmende Bedeutung von Bargeld					Weitere Ziele der EU	
Szenario 1: Digitalisierung der Wirtschaft	**Szenario 2: Bargeld-rückgang**	**Szenario 3: Alternative Geldformen**	**Szenario 4: Geldpolitische Entscheidung**	**Szenario 5: Extrem-Ereignisse**	**Szenario 6: Internationale Rolle des €**	**Szenario 7: Kosten-Reduktion**
Die Digitalisierung und die Unabhängigkeit der europäischen Wirtschaft können von einer digitalen Form von Zentralbankgeld für die Bevölkerung profitieren.	Die Rolle des Bargelds als Zahlungsmittel geht signifikant zurück.	Eine Geldform, die nicht i. Zentralbankgeld, ii. Geschäftsbanken geld oder iii. E-Geld ist, wird zur glaubhaften Alternative als Tauschmittel und möglicherweise auch zur Wertauf-bewahrung genutzt.	Das Eurosystem könnte zukünftig zu dem Ergebnis kommen, dass die Ausgabe eines digitalen Euros aus geldpolitischer Sicht notwendig oder vorteilhaft ist.	Es besteht die Notwendigkeit, die Wahrscheinlichkeit zu reduzieren, dass ein Cyberangriff, eine Naturkatastrophe, eine Pandemie oder andere Extremereignisse die Bereitstellung von Zahlungs-diensten beein-trächtigten.	Die internationale Rolle des Euros gewinnt an Bedeutung als Ziel des Eurosystems.	Das Eurosystem entscheidet sich dazu, die Minderung der Kosten und des ökologischen Fußabdrucks im Währungssystem und im Zahlungsverkehr proaktiv zu fördern.

Implikationen eines digitalen € auf…

- **Baren Zahlungsverkehr**
- **Unbaren Zahlungsverkehr**
- **Geldpolitik**
- **Bankensektor und das Finanzsystem**
- **Internationalen Auswirkungen**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!